

Erscheint
jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Pfg.,
durch die Post frei ins
Gans geliefert
95 Pfg.

Gluck auf!

Inserate
die Spaltseite 10 Pfg.
Für auswärtige
Anzeigen wird Post-
zuschuss erhoben.
Einzeln Nummern
10 Pfg.

Anzeiger für Meckernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Meckernich. Expedition: Bahnhofsstr. 29.

No. 25.

Samstag den 21. Juni 1884.

9. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Auf das neue Quartal 1884 des

Gluck auf!

Anzeiger für Meckernich und Umgegend

mit dem

beliebtesten illustrierten Sonntagsblatt

Sterne und Blumen

erlauben wir uns, zu recht zahlreichem Abonnement
freundlichst einzuladen.

Wir werden vom katholischen Standpunkte aus
auch ferner wie bisher, in kurzer, bündiger Form den
geehrten Lesern ein übersichtliches getreues Bild aller
Vorkommnisse auf dem Gebiete der Politik bringen;
außerdem politische und volkswirtschaftliche Leitartikel,
locale und vermischte Nachrichten, Landwirthschaftliches,
Gemeinnütziges, als Feuilleton nur gute Erzählungen
und Novellen, amtliche und andere Bekanntmachungen
von allgemeinem Interesse, Anzeigen aller Art, Posten-
und Eisenbahn-Curse u. c.

Zugleich mit dem Danke gegen diejenigen, welche uns
bisher durch Abonnement und Zuwendung von Anzeigen
bei der schwierigen Aufgabe unterstützt haben, richten wir
die Bitte an die geehrten Leser und Freunde unseres
Blattes, in Bekanntheit und auf dasselbe aufmerksam
machen und für weitere Verbreitung nach Möglichkeit
beitragen zu wollen. — Mittheilung interessanter localer
Begebenheiten und solcher aus dem Kreise ist uns sehr
erwünscht.

Anzeigen, welche mit 10 Pfg. die Zeile
berechnet werden, erlangen durch das in Meckernich
und näherer Umgebung von allen Wäthern
ausfreitig die meisten Abonnenten aufweisende
„Gluck auf!“ die wirksamste Verbreitung.
Preis pro Vierteljahr mit Beleggeld bei der Post
95 Pfg., bei den Boten und in der Expedition 80 Pfg.
„Sterne und Blumen“, welche der Post nicht be-
zogen werden können, kosten für hier nur 25 Pfg., aus-
wärts 35 Pfg.

Meckernich, im Juni 1884.

Die Expedition.

Auf Irrwegen.

Novelle von L. Calm.

(Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel.

„Ach, laß sie ruh'n, die Todten!“

Die Frühlingsblumen sprossen zum dritten Mal
über Walter Hardens Grab. Luise hatte die
Trauergewänder abgelegt, aber in ihr Herz war
nichts von der Freude zurückgekehrt, die bei
jungem Leide mit sich bringt. Sie erinnerte sich
kaum mehr, daß sie früher eine Wütherin gewesen
war, daß sie gelacht und gejubelt hatte, wie an-
dere junge Mädchen. Sie war eine von den
Seelen, an deren Horizont der Schmerz stehen
bleibt, wie eine Wetterwolke, die jede frohe Bewegung
mit ihrem Anblick sprengt.

Ein Wagen fuhr durch's Dorf. Luise, die sich
in ihrem Gärtchen befand, beobachtete erschrocken zu-
sammen, als sie einen Wid auf sein Anfahren
sah. Der Baron! Was konnte er wollen?
Er hatte ja ein für allemal die Residenz zu
seinem festen Wohnsitz erkoren. Wenn etwa —
o gewiß, die Frist war ja abgelaufen, die man
ihm bewilligt, sie hatte drei Jahre um den Ver-
lobten getrauert, nun machten Andere Ansprüche
geltend. Sie wußte, daß Wuchfeld sie liebte, daß
er ihre Hand begehrte, und sie wußte das hartge-
fühl zu schätzen mit dem er bisher so still und
zurückhaltend, so innig und doch maßvoll um sie
geworden. Und doch hatte sie bis jetzt noch kei-
nen Entschluß fassen können. Sie wußte, daß sie
nie wieder so Jemand lieben würde, wie sie
Walter geliebt, und doch schien es ihr, als gäbe
es außer ihrem Vater keinen Mann, den sie von

Politisches.

Die erste Sitzung, welche der deutsch-natio-
nalgerechte Reichstag am vergangenen Dien-
stag abhielt, war für die Freunde des Handwerks
eine erfreuliche. Es handelte sich nämlich um
den Antrag Ackermann und Genossen auf Erwei-
terung der Reichsbefugnisse der Innungen in Be-
zug auf die Lehrlingsausbildung. Dieser Antrag,
welcher die oftmals geäußerten Wünsche des Hand-
werkerstandes zum Ausdruck bringt, ist bereits
mehrfach vom Reichstage beraten, bis jetzt aber
stets abgelehnt worden. Die Debatten waren
deshalb sehr kurz, weil ja doch nicht viel Neues
vorgebracht werden konnte. Die Regierung that
das Ihrige, um den Antrag zu Falle zu bringen
indem sie eine äußerst kühlte Erklärung abgeben
ließ, wonach für sie bis jetzt keine Veranlassung
vorliege, von ihrem bisherigen, dem Antrage feind-
lichen Standpunkte abzugehen. Vielleicht ist nun-
mehr, nachdem der Antrag die Majorität erlangt
hat, diese Veranlassung gegeben, denn die Reichs-
regierung wird es sich sehr überlegen, ob sie
nunmehr ihrerseits den den Bestrebungen des Hand-
werkerstandes entgegenkommenden Reichstagsbe-
schluß im Bundesrathe zu Falle bringen will.
Von hervorragender Bedeutung war die folgende
Verhandlung über den Antrag Windhorst auf
Aufhebung des Verbannungs-gesetzes.
Wenn es überhaupt noch eines Beweises bedürft
hätte, daß der Kulturkampf im Reichstage nur
noch auf den Schultern der Nationalliberalen ruht
und daß diese vom Kulturkampfe leben, am 11.
Juni ist dieser Beweis vollständig gegeben. Wäh-
rend sämtliche Parteien dem Antrage zustimm-
ten, hatten ganze 40 Mann Nationalliberaler den
traurigen Muth, für das Fortbestehen der Reichs-
acht gegen katholische Geistliche einzutreten. Ja,
der nationalliberale Wortführer Hübner, weiland
Oberbürgermeister von Berlin und fünfzehn Mo-
nate preussischer Finanzminister, nahm keinen An-
stand, ein Gesetz weise und human zu nen-

nen, wodurch Priester der katholischen Kirche we-
gen Erfüllung ihrer Standespflichten nach Pöbel-
willkür ausgewiesen und internirt worden. Und
auf der Seite dieser fanatischen Kulturkämpfer
sind wir zwei königlich preussische Staatsmini-
ster! Solche Thatfachen reden die berebteste Sprache
und legen die ganze Situation in das hellste und
grellste Licht. Das katholische Volk aber, welches
seine Priester liebt, wird bei den nächsten Reichs-
tagswahlen auf eine solche Provocation eine deut-
liche und schneidige Antwort geben.

Die Verhandlungen des Reichstages über die
Dampferlinien-Subventionsvorlage haben
nicht die sofortige Annahme derselben, sondern
vorerst ihre Ueberweisung an die Budget-Commis-
sion zur Folge gehabt. — Am Montag trat der
Reichstag in die zweite Lesung des Staats- und
Hauptstückes der ganzen Session, der Unfallver-
sicherungsvorlage, ein. Vor Beginn der Ver-
handlung erklärte Präsident v. Lesehow auf eine An-
frage des Abg. Richter seine Bereitwilligkeit, den
Seniorenconvent des Hauses zusammenzutreten zu
lassen, um über die Dauer der Session Beschluß
zu fassen. Zu § 1 der Vorlage, welcher allge-
meine Bestimmungen über den Umfang der Ver-
sicherung enthält, lagen aus dem Hause verschiedene,
sehr in's Specielle gehende Anträge vor, von denen
der Antrag Wuhl, auch die Spornsteinleger in
das Gesetz einzureihen, sich noch in den engsten Gren-
zen hielt. Außerdem war von dem deutschfreisin-
nigen Abgeordneten Dr. Barth der Antrag seiner
Partei, die in land- und forstwirtschaftlichen Re-
sidenzbetrieben beschäftigten Arbeiter mit unter das
Gesetz fallen zu lassen, wieder aufgenommen wor-
den. Die sich hieran knüpfende Debatte bot nichts
absolut Neues dar, wie es bei einer Materie wie
die Unfallversicherung, die schon zu wiederholten
Malen nach den verschiedensten Seiten hin erörtert
und beleuchtet worden ist, auch kaum anders mög-
lich sein kann, und legten die Redner der einzel-
nen Parteien kurz noch einmal ihren Standpunkt

er nie zu träumen geschloß, war ihm bescheert.
Sein verehrter Onkel nahm seine Tochter in
in sein Haus, an sein Herz.

„Herr, nun laßst Du Deinen Diener in Frie-
den fahren!“ rief er freubestrahlt.

Leichten Schrittes, das Haupt stolz erhoben,
kehrte Wuchfeld in sein Schloß zurück und bemerkte
zum ersten Mal nicht die grüßenden Kinder an
seiner Weg. Da hob er zufällig den Blick und
sah vom Friedhof ein weißes Marmorkreuz her-
überblicken mit der wohlbekannten Aufschrift:

„Heute ruhet Friede uns're Wangen —“

„Morgen scheint der Mond auf uns're Grab.“
Er zog wie fröstelnd den Mantel um seine
Schultern und murmelte:

„Ach, laß sie ruh'n, die Todten.“

Sechstes Kapitel.

Wie manche Seite auch im Innern sprang,
Wie wild der Geist mit seinem Worte rang,
Wie dumpf das Hirn, wie tonlos unser Wort:
Das Herz pocht fort.

In dem nicht bestellten Schauspielhause der Re-
sidenz ging „Emilia Galotti“ in Scene. In
einer der vorderen Logen befanden sich zwei Män-
ner, die, ihrem Aeußeren nach zu schließen, zu den
obersten Schichten der Gesellschaft zählen mußten.
Der jüngere, der die Uniform der preussischen Offi-
ciere trug, war eine schwächliche, zierliche Gestalt
mit seinem, bläulichem Antlitze und jenem schwermü-
thigen, klagenden Ausdruck in den nachschwarzen
Augen, der Frauenherzen so oft gefährlich wird;
seine Züge sprachen von durchschwärzten Nerven,
aber sein Lächeln kündete einen edleren Kern. Er
war offenbar nicht aus Kunstinteresse hergelommen,

ganzem Herzen achten und bewundern könne, wie
den Baron. Eine eigene Verwirrung beschlich sie
ihm gegenüber, wenn sie in seine ernsten, milde-
n Augen sah, die immer zu fragen schienen: Wa-
rum blüht nur mir, der ich nichts als das Wohl-
sein meiner Mitmenschen erstrebe, warum nur
mir kein Glück! — Und wenn sie ihn dieses
Glück gewähren, wenn sie dadurch zugleich die
letzten Jahre ihres geliebten Vaters verkümmern?
Ein Schwanken war über das junge Mädchen ge-
kommen, das bisher mit dem Instinct des reinen
Herzens seinen Weg durch das Leben gefunden,
dessen Geist nie über Recht oder Unrecht geirrt.
Es schien ihr verdienstlich, mit ihrer Freiheit das
Glück Anderer zu erkaufen, da sie für sich selbst
kein Glück mehr beangstigte.

Der Baron kam. Sie zitterte schon, als sie
von Weitem seinen Schritt vernahm, sie verlor
alle Fassung, als er jetzt ihre Hand ergriß, und
als sie den ersten Blick auf sein Antlitze warf,
wußte sie im Voraus, wie ihre Antwort auf die
entscheidende Frage ausfallen würde. — Der Va-
ron war verändert. Was er auch gethan haben
mochte, sich zu zerstreuen, wie sehr das Glück ihm
günstig gewesen war, sein Vermögen zu dem
alten Glanze herzustellen, die letzten Jahre hatten
ihre Spuren seinen Zügen eingeprägt, und vielleicht
hatte die Reue, die er nie an sich heranzulassen
wollte, doch im Geheimen an seinem Herzen ge-
nagt. Aber diese Schwermüth stand vortrefflich
zu seiner männlichen Schönheit, und da Mitleid
das Band ist, das edle Seelen am festesten fetzt,
so legte Luise ohne weiteres Bedenken ihre Hand
in die seine.

Der alte Egbert war selig. Ein Glück, das

zu der in Rede stehenden Vorlage dar. Von Seiten der Regierung ergriff Staatssecretair v. Bötticher das Wort, um sich gegen alle auf Ausdehnung der versicherungspflichtigen Gewerbe gerichteten Anträge zu § 1 zu erklären, da der Regierungsentwurf nur die dringendsten Bedürfnisse befriedigen solle und sei im Uebrigen die Regierung bezüglich der Ausdehnung der Unfallversicherung so weit gegangen wie nur irgend eine Partei. Dagegen betonte Herr v. Bötticher die Bereitwilligkeit der Regierung, bezüglich der Schwornsteinsteuer eine Concession zu machen. Während der Rede Böttichers war auch der Reichskanzler kurze Zeit im Saale erschienen, ohne jedoch sich an der Debatte zu betheiligen. Bei der Abstimmung wurde zunächst der von socialdemokratischer Seite vorliegende Antrag, wonach die Versicherung auf alle gegen Lohn beschäftigten Arbeiter auszudehnen ist, abgelehnt und dasselbe Schicksal widerfuhr dem schon vorerwähnten Antrag Barth; sodann wurde der § 1 mit dem Antrag Buhl, durch welchen also der Kreis der zu Versicherenden durch die Schwornsteinsteuer erweitert wird, mit den Stimmen der Conservativen, des Centrums, der Nationalliberalen und der Christlich-socialen angenommen. Die Paragrappen 2 (Versicherungspflicht bei Betriebsunfällen) und 4 (Vermittelung des Jahresarbeitslosentstandes) fanden unter Ablehnung aller hierzu gestellten Amendements den Commissionsträgen gemäß die Zustimmung des Hauses. Zu erwähnen ist noch, daß dem Reichstage die Zuckersteuer-Vorlage und die Zolltarif-Novelle zugegangen sind.

Die Verfassungen zum preussischen Staatsrathe sind nunmehr officiell erfolgt. Von parlamentarischen Persönlichkeiten sind dem Vernehmen nach in den Staatsrath berufen worden der Reichstagspräsident v. Levetzow, dann Amstrath Tietze-Barby, der Herzog von Ratibor, Prof. Guelt, Hr. v. Schorlemer-Alst, Herr v. Minnigerode, Graf Arnim-Boitzenburg. Als weitere Mitglieder des Staatsrathes werden die Herren Miquel und v. Bennigsen, der Geh. Rath Wendelssohn in Berlin und der Bischof von Fulda genannt. Die Einberufung des Staatsrathes soll noch vor Schluß der Reichstagsession erfolgen.

In Belgien herrscht freudiger Jubel unter unsern katholischen Brüdern ob des großartigen Sieges über die Tyrannen der „liberalen“ Partei, die seit 1878 mit so furchtbarer Härte auf dem Lande lastete. Lange genug hatte das Volk sich

die Partei- und Willkürherrschaft des Logenkabinetts gefallen lassen, lange genug hatte es unthätig zugehört, wie man seine heiligsten politischen und kirchlichen Rechte und Freiheiten frech mit Füßen trat: endlich war seine Geduld erschöpft und wie ein Sturmwind hat es sie hinweggefegt, die Feinde seiner heiligen Religion, seiner Kirche, seiner Kinder und seines Vaterlandes, hoffentlich für immer. Das Freimaurerministerium hat insgesamt seine Entlassung eingereicht und wird durch ein katholisches ersetzt werden, welches sich ohne Zweifel die aus dem sechsjährigen, das Land tief kränkenden und schädigenden und die katholischen Rechte und Interessen geradezu brutal vernichtenden Regimente der „Liberalen“ gesammelten Erfahrungen zu Nutzen machen wird.

Die Reichstagswahlen in Ungarn vollziehen sich im Gegenseitigen den blutigen Excessen der ihnen vorangegangenen Agitationsperiode in merkwürdiger Ruhe, wozu das an zahlreichen Orten stationirte Militair allerdings das Seinige mit beitragen mag. Nach den bisherigen Resultaten hat die liberale oder Regierungspartei einige Siege verloren, was aber nichts an dem Zustande vermindert, daß sie sich im neuen Reichstage die Mehrheit bewahrt.

In Frankreich ist die Verfassungs-Revision augenblicklich zu Wahlen der Reichstags-Vorläufer in den Hintergrund getreten, mit welcher sich die Deputirtenkammer schon seit voriger Woche vorzugsweise beschäftigt. Die Veranlassung der Vorlage gestaltet sich durch die zahlreichen hierzu gestellten Amendements zu einer recht weisenschweren. Von einschneidender Bedeutung war das Amendement des radicalen Deputirten Lanefan, welches die Entlassung einer gewissen Anzahl von Soldaten schon nach ein- oder zweijähriger Dienstzeit unter der Fahne gestatten wollte. Die Annahme desselben wäre gleichbedeutend mit der Aufgabe des Principis der dreijährigen activen Dienstpflicht gewesen und hätte somit das Schicksal der Vorlage veranlaßt. Infolge des energischen Einspruches des Kriegsministers Campenon lehnte die Kammer in der Samstag-Sitzung das Amendement Lanefan ab, was speciell einen Erfolg Campenons gegenüber den Radicalen, von denen er als Gambettist bitter gehaßt wird, zu betradten ist.

Die englische Regierung hat am Montag in beiden Häusern des Parlaments die verheißenen Mittheilungen über den Stand des Abkommens mit Frankreich gemacht, die insofern ziemlich

bürftiger Natur sind. Die bezüglich gleichbedeutende Erklärung, welche im Unterhause von Gladstone selber, im Oberhause vom Staatssecretair für Indien, Carl of Kimberley abgegeben wurde, bestätigt nur, daß mit Frankreich ein Abkommen getroffen worden ist, über welches aber die Regierung dem Parlamente nicht eher Mittheilungen machen könne, als bis die übrigen Mächte Gelegenheit gehabt hätten, das Arrangement zu erwägen. Diese Zurückhaltung erscheint eben auch nur als eine der vielen Eigentümlichkeiten der Gladstone'schen Politik, denn der Inhalt der englisch-französischen Convention ist ja längst ein offenes Geheimniß und erst jetzt wieder veröffentlichten die Daily News' die Hauptpunkte des Abkommens wegen Egyptens, von denen die Bestimmung, daß die englischen Truppen vorläufig bis zum 1. Januar 1888 in Egypten bleiben sollen, ebenfalls schon allgemein bekannt war. Im Uebrigen bestätigte die Regierung im Unterhause indirect die Nachricht vom Falle Verber's, ohne hinzuzufügen, was nun geschehen soll, wahrscheinlich weiß das Mr. Gladstone selber nicht.

In Petersburg hat am Sonntag unter Entfaltung großen Wahns die Vermählung des Großfürsten Sergius mit der Prinzessin Elisabeth von Hessen stattgefunden.

Der serbisch-ungarische Conflict wird nun hauptsächlich durch die Vermittelung der Großmächte sehr baldige Beilegung erfahren. Die Cabinete von Berlin, Wien und St. Petersburg haben zu diesem Zweck ihre guten Dienste in Belgrad angeboten. Die serbische Regierung hat dieses Anerbieten dankend acceptirt und auch Bulgarien wird wohl so klug sein, den Mächten gegenüber nicht den Halsstarrigen zu spielen.

Die Sudan-Rebellion schreitet unaufhaltsam gegen Norden, gegen das eigentliche Egypten, vor. Nach Verber kommt nun Dongola an die Reihe und sind von Verber aus bereits 35,000 Mann Insurgenten nach Dongola auf dem Marsch.

Locales.

Mechernich, 15. Junl. In einer tief erschütternden Weise ereilte der Tod am Freitag Nachmittag einen hiesigen Einwohner, den Wädr O. Nachdem derselbe den ganzen Tag über in seinem Bett thätig gewesen, was bei der grade herrschenden Hitze um so anstrengender war, schloß er sich gegen 5 Uhr etwas unwohl, zu dessen Vertreibung derselbe sich ein Weischen anzuwenden und an der Thüre die frische Luft genießen wollte, doch kaum stand er dort, als ihn der Schlag rührt und er mit der ganzen Schwere seines Körpers

denn nur ganz ausnahmsweise richtete sich sein viel benutztes Glas auf die Bühne, sonst unterwarf er lieber die gegenüber besüßlichen Damenreihen seiner Revision oder vertiefte sich in die Betrachtung seiner tabellösen, Glacés oder aber heftete die unruhigen Blicke auf seinen Begleiter, als könne er durch solch kühnen Ziehen die Aufmerksamkeit desselben von dem Schauspiel abziehen.

Der Andere, ein mittelgroßer, jüchlich aber kräftig gebauter Mann von etwa dreißig Jahren, dem man auf den ersten Blick den Südländer anjah, widmete dagegen den Vorgängen auf der Bühne, wo eben die Orfina ihre leidenschaftlichen Klagen ausströmen ließ, ein Interesse, als befände er sich zum ersten Mal im Theater. Und in der That spielte die Darstellerin der Orfina mit einer Kraft, einer Wahrheit, die wie glühende Funken zündend in die Herzen der Zuhörer fielen und diesen die Empfindung aufdrängten: die Frau spielt nicht, sie verzweifelt über ihr eigenes Leid.

„Bräutigam!“ rief der Aeltere enthusiastisch, „da haben wir eine Schauspielerin ersten Ranges! Sie kennen sie natürlich, Graf, und wissen mir Näheres über ihre Verhältnisse anzugeben.“

„Ich kenne sie, ja, aber über ihre Verhältnisse fragen Sie mich vergebens,“ entgegnete der Angeredete, froh, des lästigen Schweigens entkommen zu sein. „Sie ist erst seit Kurzem hier engagirt, nennt sich Frau Sebastiani, lebt sehr zurückgezogen und soll eine etwas dunkle Vergangenheit haben. Wenn Sie, theuerster Don Ferrandez, etwa in diesem Moment die unselige Absicht hegen, ihr einen Kultus zu widmen, so lassen Sie sich bei Zeiten raten. Was Sie hier sehen, ist nichts als Blendwerk; ich schwöre Ihnen, ich habe nie eine größere Enttäuschung erlebt als in dem Augenblick, wo ich von ihrem Aussehen auf der Bühne beschon, voll Verehrung meine Aufmerksamkeit machte und sie — doch der Rest ist Schweigen.“

„Da will ich Sie lieber, wenn Ihnen ein Gefallen damit geschieht, der Emilia vorstellen, ich gelte etwas bei ihr, und —“

„Si, mein lieber Saramba, Sie sind sehr selbstlos oder machen meiner Verführungsgabe ein

schlechtes Compliment! Aber sehen Sie, da fällt der Vorhang, und über Ihrem Geplauder ist mir meine Schöne entschwunden.“

„Mein Gott, können Sie darüber klagen in dem Augenblick, den ich so heiß herbeigeseht, wo endlich die Pause beginnt und wir — nun, springen Sie noch nicht auf? Wahrlich, Sie verrathen viel Ungebuld, der schönsten Frau unseres Birkels bekannt gemacht zu werden.“

„O, haben Sie Mitleid mit einem Halbwidern, der seit kaum einem Jahr Mexiko's Urwälder entsprungen ist! Und dann, zeigen Sie mir doch erst den Gegenstand meiner zukünftigen Verehrung aus der Entfernung, daß wir hernach nicht vor Staunen ganz die Sprache vergeret!“

„Ehen Sie dort in der siebenten Loge rechts die beiden Damen, zu denen sich der große Herr mit den Orden eben hinabbrüht —“

„Ah, dieser prächtige Stoff mit dem warmen Teint und den dunklen Augen? Caradach! da ist Race, da ist Feuer und Leben, da könnte ich schwärmen —“

„Nein doch,“ sagte Saramba etwas verstimmt, und eine süchtige Röthe glitt über seine Stirn, „Sie meinen Fräulein Malvden, die Waise, die Gattin der Baronin Buchfeld. Freilich finde ich's natürlich, daß Sie sie bewundern, Sie wollen dies Schicksal mit sammtlichen Herren Ihre Bekanntschaft, die sie aber leider ohne Ausnahme in respectvoller Entfernung zu halten weiß.“

„Wie er das sagt! Malvden, weiß ich nun, warum man mich so bereitwillig bei Emilia einführen will?“

„Ach, betrachten Sie endlich die Baronin!“ Der Südländer hob langsam sein Glas, blickte lange auf die bezeichnete Dame und ließ es dann eben so langsam wieder fallen.

„Nein, lieber Graf,“ sagte er kopfschüttelnd, „da wird mein Herz keine Gefahr laufen! Die Dame mag sehr schön sein, aber sicher auch, um mit Ihrem Göthe zu reden, fühlt die an's Herz hinan.“ Himmel, welcher gleichgültige Blick, welcher müdes Lächeln — ich wette, sie weiß nicht, was Empfindung ist!“

„Urtheilen Sie nicht so schnell, es ist bekannt, daß Sie und ihr Gemahl sich leidenschaftlich lieben.“

„Nah, eheliche Zärtlichkeit!“ sprach der Andere nachlässig nach einer Pause, während er aufmerksam die Gläser seines goldenen Lognon pustete.

„Und in ihren Mädchenjahren soll das Herz der Baronin sogar sehr leicht geschlagen haben für einen jungen Mann, dessen Tod sie beinahe wahnsinnig machte.“

„Aber Gott sei Dank, die Zeit bringt vernünftige Gedanken,“ entgegnete der Mexikaner ironisch. „Sie ward nicht wahnsinnig, sondern vergaß!“

„Was wollen Sie, einen Selbstmörder, dessen anvertraute Kassen nicht die gewünschte Ordnung gehabt haben mögen! Baron Buchfeld war kein Prinzipal, er schwieg mit gewohnter Zartheit.“

„Und beschwore sich dafür mit der Braut des Verruchten! Das heißt das Schöne mit dem Häßlichen verbinden. Aber kommen Sie, lassen Sie die Baronin, die Sie bemerkt hat, nicht länger warten.“

Eine Minute später traten Beide in die Loge des Barons, und Saramba stellte den Begleiter als einen Wundwund von fabelhaftem Verstand vor, der seine kühnen Weisheiten verrieth, um auf Keinen fremde Länder und Wälder kennen zu lernen.

„Der Herr, von dem Sie uns erzählten, dessen Bekanntschaft Sie im Sommer in Wiesbaden gemacht?“ sagte die Baronin, „wofür?“

„Wofür? er meinen Schützengel beschickte, der mich mit kräftiger Hand aus dem Labyrinth der Spielfälle führte, ja, gnädige Frau, Sie erinnern sich stets meiner Schwächen.“

„Und Ihrer Besserung,“ tröstete Frau von Buchfeld mit freundlichem Lächeln. „Da ich nun einmal eine gewisse mütterliche Zärtlichkeit an unsern Wildfang hier verschwende,“ wandte sie sich mit einer Miene, die der kaum siebenundzwanzigjährigen Frau vorzüglich stand, an den Fremden, „so bin ich doppelt erfreut, Sie, meinen Retter, begrüßen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

vorüber auf die Treppe aufschlägt und die sämtlichen Stufen hinunterschießt, wo der freilich schon Deliriose von Herzaufregenden aufgehoben wurde. Nach ärztlicher Constatirung war der Tod in Folge Schlaganfalles augenblicklich eingetreten, und nur der Umstand, daß der Beobachter zufällig auf der Treppe gestanden, gab zu Verwirrung und unnothigem Gerücht Anlaß. Heute erfolgte unter außerordentlich großer Theilnehmung die Beerdigung. Wieder ein maßgebendes momento mori!

Wegernich, 16. Juni. Gestern fand von Seiten des Geleiten-Bereins der schon einmal wegen unfreundlichen Wetters ausgehobene Ausflug statt. Es war dazu ein romantischer Punkt im Urthale anzuwachen und unter den Klängen der Musik zog die jugendliche Schaar fröhlich von dannen; denn es war kalt und wurde noch kälter. Je höher man in die Eifel-Region vordrang, wo dann auch noch zum Lieberbrunn sich bestig Regenstauer einstellen. Unter solchen Verhältnissen war denn nach kurzem Verweilen am Tummelplatze der Rückzug angetreten und der Einzug unter einem kräftigen März-Schauerden bewerkstelligt. Wünschen wir, daß den Verein ein andermal nicht solches Mißgeschick verfolge, schon um der Damen willen.

Vermischtes.

Aus der Eifel, 16. Juni. In dem Eifelstädtchen Brüm soll nummehr auch die Errichtung eines Lehrerseminars Thatsache werden. Es wurde mit der Stadt Brüm ein Vertrag, vorläufig auf 15 Jahre abgeschlossen, wonach die Stadt den Ausbau des Zeughauses zum Seminargebäude bewirken soll gegen eine Entschädigung von 5 pCt. der Baukosten. Die Eröffnung des Seminars, welches sich als Eternat gestalten wird, soll mit dem 1. April 1885 stattfinden und ist die Zahl der Zöglinge auf 60 fixirt.

Brühl, 17. Juni. Heute Morgen früh starb hier Herr Dr. Fr. Weder in Folge einer Blutvergiftung, welche er sich bei einer Operation an einem Raden zugezogen hatte.

Röln, 17. Juni. Die Gemahlin des hiesigen Rechtsanwaltes Carstanjen machte am Großfleischnamstage von Obercassel aus, wo sie sich zur Erholung aufhält, mit ihren Kindern einen Spaziergang nach dem Delberge. Im Walde zwischen Oberdellendorf und Heisterbach ruhte sich die erkrankete Dame etwas aus, während die Begleitung auf ihren Wunsch weiterwanderte. Bei der Rückkehr der Kinder war die Mutter verschwunden, und hatten die sofort angestellten Nachforschungen kein Ergebnis. Am Freitag und den folgenden Tag wurden die Nachforschungen fortgesetzt, theilweise unter Aufgebot der ganzen Schuljugend, jedoch ohne Resultat. Am Sonntag Nachmittag fand man endlich die Vermißte — ermordet und beraubt. Die „Vöner Blg.“ berichtet über das schreckliche Verbrechen folgendes Nähere: Die Stelle

wo die Leiche lag befindet sich am Berge oberhalb Obercassel am sogenannten „Stein“, nur etwa 20 Schritte von einem vielbegangenen Wege welcher von der Obercasseler Chaussee über den Berg nach Vinzel, bezw. Niederhollendorf abzweigt. Der Platz ist mit Gebüsch bewachsen. Der Mord wurde dem Anscheine gemäß vermittelst eines Schlagens über den Kopf vollbracht. Eine Lache Blut fand sich in der Nähe der Leiche vor, auch waren die umherstehenden Gesträuche theilweise mit Blut bespritzt. Die Kleider waren zerrissen, ein Schuh ausgestreift, Hut und Sonnenschirm fand man in etlicher Entfernung. Ein Diamantring, eine goldene Brille sowie ein Geldbetrag von 60 bis 80 M., welchen die Ermordete bei sich führte, waren geraubt, den Trauring hatte der Mörder am Finger gelassen.

Röln, 18. Juni. Der Mörder der Frau Justizrath Carstanjen wurde gestern Morgen in Königswinter verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung in Vinzel, einem Dorfe bei Obercassel, wurden Blutspuren entdeckt, worauf die Verhaftung des Bewohners erfolgte. Derselbe hat seine That bereits eingestanden.

Der „Nsch. Ntg.“ schreibt man: „Wie ich aus der letzten Nummer des „Deutschen Merkur“ ersehe, ist von dem Erzbischof von Canterbury ein Dr. Titcomb zum ersten Bischof der englischen Kirche in Nord- und Centraluropa ernannt worden und hat derselbe am 8. Mai in der englischen Schloßkapelle zu Coblenz „gekirmt“. Wie man sieht, ist den englischen Bischöfen auf preussischem Gebiete gestattet, was den katholischen Bischöfen verwehrt ist: diese würden durch Vornahme geistlicher Handlungen sich sechs Monate Gefängnis zuschieben, jene trifft keine Strafe, wenn sie, ohne den vorchristlichen Eib gekirmt zu haben, bischöfliche Amtshandlungen vornehmen.“

Coblenz, 14. Juni. An der Großfleischnamstage nahmen u. A. der Landrath Frhr. v. Freyh, der Oberbürgermeister Kottner, geziert mit der goldenen Amtsleiste und der Land-Gerichts-Director Selteggel Theil. Die katholischen Mannschaften der einzelnen Truppenheile begingen das hochh. Fest mit Procession in der „Karmeliten“ (Garnisonkirche), dem auch der commandirende General Freiherr v. Loß beiwohnte. Solche Beispiele sind eine Befolgung des kaiserlichen Wortes: „Sorget daß dem Volke die Religion erhalten werde!“

Wiesbaden, 17. Juni. Eochen erfolgte die Publication des Urtheils der Strafkammer ge-

gen die 18 angeklagten hiesigen Mehlgemeister, welche Stärkemehl als Bindemittel bei Wurkmaaren verwendet hatten. Vier der Angeklagten wurden freigesprochen, die Uebrigen zu Geldstrafen von 60, 40 und 20 M. und in die Kosten verurtheilt. Der Gerichtshof erkennt in dem Zusatz von Bindemittel auch im geringsten Quantum eine strafbare Täuschung des Publikums.

Mosk, 17. Juni. Der Weibauer'schen Mesnagerie entsprang aus dem Transporte von hier nach Straßund eine große Löwin bei Mönchshagen. Die ganze Gegend ist in furchtbarer Aufregung. Die Bauern bringen ihr Vieh in die Ställe in Sicherheit. Militär ist von hier aus hinferebert, um das Gehölz, worin sich die Löwin befindet, zu umzingeln.

Wien, 17. Juni. Das Bezirksgericht der innern Stadt verurtheilte in dem Proceß wegen des Brandes des Stadttheaters den Director Ludovics zu einer Geldstrafe von 150 fl., bezw. einer Haft von 30 Tagen. Die übrigen Angeklagten wurden bis auf zwei, welche freigesprochen wurden, zu einer Haft von 3 Tagen bis zu 3 Wochen verurtheilt.

Die Frohnleichnam-Procession in Wien fand auch heuer wieder unter Entfaltung des herkömmlichen Gepranges und unter Theilnahme des Kaisers mit den Erzhertögen, dem gesammten Hofstaate, den Ministern, hohen Staatsbucdruckern und Ordensrittern, sowie des Bürgermeisters und Magistrats statt.

Madrid, 14. Juni. Sehen Mitglieder des „schwarzen Hund“ sind heute früh in Leris hingerichtet worden.

Frucht-Preise.

Neuß, 18. Juni.	Röln, 19. Juni.
pr. 100 Mito M.	pr. 100 Mito M.
Weizen 1. Qual. 18,90	Weizen 17,75—18,75
do. 2. 16,80	Roggen 14,00—15,00
Landroggen 1. Qu. 15,40	Gerste 15,00—18,00
do. 2. 13,40	Safer 14,75—16,75
Wintergerste 15,50	Jälpich, 17. Juni.
Safer 15,80	pr. 100 Mito M.
Maiskamen 00,00—00,00	Weizen 17,00—18,00
Kartoffeln 4,00	Roggen 15,00—15,80
Heu 3,60	Safer 14,50—15,50
Stroh pr. 600 Mito 28,00	Gerste 13,00—17,00
Rübsl 100 Mito 58,00	Düren, 14. Juni.
do. jahweise 59,50	pr. 100 Mito M.
Breßeln 1000 M. 122,00	Weizen 17,50—18,50
Vorkuh 100 Mito —	Roggen 13,50—15,75
Stieen 50 Mito 5,30	Safer 15,00—16,00
	Gerste 15,00—17,00

Bekanntmachung.

Der Director der landwirtschaftlichen Winterschule zu Jüngerbroich Herr **Kreuz** wird am **Mittwoch den 25. Juni, Abends halb 9 Uhr, in Holzheim** einen landwirthschaftlichen Vortrag halten, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Loggenndorf, den 5. Juni 1884.
Der Bürgermeister,
Sürth.

Localfermin zu Wegernich

Bei Herrn Gastwirth **Draßh** am **Dienstag den 1. Juli 1884**, von Vormittags 9 Uhr ab.
Ells, Notar.

die Erlasse die Genehmigung des Reg. unter glücklichen Zahlbedingungen zu begeben.
Es ist hiermit das so lange erdört des Staatsrathes zu Fleisch und Blut und zugleich ein lausig gebeter V. uneres leitenden Staatsmannes zur gelangt. Außerdem ersuchen hierdurch seit Monaten ventilirte Frage des An. Fürsten Wismarck aus dem preussisch-ministeriums, wenn nicht offiziell, so sächlich geldh. Juris Wismarck wird auch ferner angehört, aber ihm nicht sondern auch dem Staatsrath und der leyterem in einer Stellung an, in noch einen größeren Einfluß an als bis jetzt und diesen Einfluß wird zu nächst das preussische Min. verspüren. Denn als Vicepräsident rathes kann er offenbar viel wirksame

Gras- und Klee-Verkauf zu Eiserfey.

Am **Montag den 23. Juni ex., Nachmittags 6 Uhr**, läßt die Gutsbesitzerin **Wwe. C. A. Schmitz** zu Eiserfey, im Locale der Gastwirthin **Kell** daselbst, ihren diesjährigen **Gras-, Grummet- und Klee-Aufwuchs** öffentlich auf Credit versteigern. Auch ist von derselben ein unterhalb Eiserfey belegener Garten nebst aufstehendem Schuppen, dieser zu einer Wohnung geeignet, **Moht.**

Mobilien-Verkauf.

Am **Dienstag den 24. Juni ex., Mittags 12 Uhr**, läßt der Gutsbesitzer Herr **Wilhelm Schärer** zu Wegernich, vorläufigshalber, seine sämtlichen gut erhaltenen **Saunspillen und Küchengeräthe**, auf Credit versteigern. **Moht.**
2 geräumige Wohnungen, in der Nähe des hiesigen Bahnhofs, sind vom 1. Juli ab zu vermieten. Näheres zu erfahren beim Betriebsführer **Sub. Dreßler.**

Frucht-Verkauf zu Schwerfen.

Am **Mittwoch den 25. Juni 1884, Mittags 1 Uhr**, läßt Herr **Carl Abels**, Gutsbesitzer zu Haus **Birnich**, in der Wohnung des Wirthes **W. Dohmen** zu Schwerfen, **50 Morgen schönen Roggen**, in 50 Loose eingetheilt, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern. — Die Frucht steht am Engener Wege und läßt Herr **Abels** dieselbe auf Verlangen anweisen. **Jälpich.**
Coenen, Notar.

Mobilien-Verkauf.

Am **Mittwoch den 25. Juni ex., Mittags 1 Uhr**, läßt Herr **C. J. Schmitz** von Geln, an seinem Hause hier selbst, wegen Mangel an Raum, diverse Utensilien, als:
1 Waschwangel, 1 Säulen-Ofen, 1 gepolsterten Stuhlfuhl etc. etc.
auf Credit versteigern. **Moht.**

Mobilien-Verkauf.

Am **Montag den 24. d. Mts., Vormittags 10 Uhr**, läßt Herr **Notary** in Wegernich, **Waldenstraße**, in seiner Wohnung daselbst, sämtliche von der verlebten **Witwe Müller** herrührende noch gut erhaltenen Mobilien, darunter einige **Küchöfen** und

ein noch ganz gut erhaltener **Sprungherb**, gegen ansgebeuten Zahlungstermin öffentlich verkauft.
Strewinkel, Auctionator.

Photographisches Atelier!

Am den vielseitig ausgesprochenen Wünschen entgegen zu kommen, bin ich während den **Altmestagen** in **Wegernich** bei Herrn **Gastwirth Peter Weber** wieder zu **photographischen Aufnahmen** anwesend, und empfehle ich **Bilder** in jeder Art, wie **Familienbilder** und **Einzel-Portraits** in geschmackvoller Ausföhrung unter Garantie zu billigen Preisen. Aufnahmen von **Morgens 9 Uhr bis 8 Uhr Abends**.
Mit Hochachtung
Math. Goblet
aus Eustirchen.

Mechernicher Consum-Verein e. G.

Wegen Inventur bleiben geschlossen:
 unser Hauptgeschäft zu Mechernich am 30. Juni u. 1. Juli,
 unsere Verkaufsstelle zu Virginia " 3. Juli,
 " do. " Strempt " 4. "
 " do. " Commern " 5. "

Zur bevorstehenden Johannismesse bringe mein
**wohl assortirtes Schuh-, Manufactur-
 & Colonialwaaren-Lager**

in empfehlende Erinnerung. Mache ganz besonders auf eine große Auswahl
in Damen-Ballschuhen
 aufmerksam.

Alexander Simon,
 Mechernich, Dorfstraße.

Konkurrenz-Tabak
 gegen das „Ohne Amsterdamer Wappen“
 von **J.H. Lensing & C.L. van Gulpen, Emmerich.**
 Die Konkurrenz-Sorten B., T., M., H., B., M. und Löwen-Portoriko werden von den durch Depot-Schilder kenntlichen Geschäften in hochfeinen Qualitäten theils zu denselben Preisen, theils billiger abgegeben als die betr. hier unter holländischer Ausstaffelung eingeführten deutschen Sorten.
Deutsche Arbeit! — Deutsche Marken!

Folgende Geschäfte führen Depots des
Konkurrenz-Tabaks:

P. Klöckner, P. Schumacher, } in Mechernich.
 Quir. Niessen, Wolff & David }
 M. J. Bäckers, J. Rüdler, }
 Th. Engels, W. Wolff } in Münsterfels.

Porzellan = Schilder und Schellenriffe in großer
 Auswahl vorrätig, werden billigst
 beschrieben vom
 Porzellanmaler **Dunstheimer** in Aachen, Sandtaubach 19.

**Grosse Gold- und Silber-
 Lotterie** zur Wiederherstellung
 1869 abgebrannter
 Abteikirche Aachtheden (Aachen)
 Ziehung am 1. August 1884
Haupttreffer
15000 Mk. Gold.
 Loose à 1 Mk., 11 L. 10 Mk. (Liste u.
 Porto 80 H.). (Sol. Agenten werd. noch
 gesucht) empfiehlt Gen.-Agent
A. Fuhs, Wilhelm (Ruhr)
 u. H. Kreuzberg, Mechernich.

**Gericke'sche
 Potsdamer Zwiebäckerei!**
 von vorzüglich leichter Verdaulichkeit,
 dabei angenehmen Geschmacks, sehr lange
 frisch bleibend, empfohlen von ärztlichen
 Autoritäten, besonders für Magenlei-
 dende, Kinder und Reconvalescenten!
 Begründet 1729. Kaiserl. Kgl. Hofbäckerei
 seit 1781. Lieferant Sr. Maj. d. Kaiserl.
 u. Königl., Sr. Maj. Kgl. Hoheit d.
 Kronprinzen, Sr. Kgl. Hoheit d. Prinzen
 Wilhelm, Sr. Kgl. Hoheit d. Prinzen
 Friedr. Carl von Preußen.
**Aleinigen Verkauf u. Depot
 für Eisel u. Mosel zu Fabrik-
 Preisen bei**
Chr. Goergen, Mechernich.

Capitalien
 von **Mt. 1000 — 500.000** auf
 gute 1. und 2. Hypothek auszuliehen
 durch das Hypotheken- u. Immobilien-
 Geschäft von **Jac. Breuer**, Unter-
 straße 23, **Göln.**

Rechnungs-Formulare
 große u. kleine 1/8 1/4 1/2 Bg.
 zu haben in der Exp. d. Bl.

Geschäfts-Gründung.

Den geehrten Bewohnern von Mechernich und Umgegend beehre
 mich ergebenst anzuzeigen, daß ich **Bergstraße No. 82** hier selbst

eine Schweine-Metzgerei

eröffnete und halte mich in sämmtlichen in dieses Fach einschlagenden Artikeln
 bestens empfohlen unter Zusicherung promptester und reeller Bedienung.
 Mechernich, den 21. Juni 1884.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Schweitzer.

Wit heute übertrug ich meine Metzgerei an Herrn **W.
 Schweitzer**, werde aber doch alle Fleischwaaren in
 bisheriger Weise weiterführen und halte mich bestens
 empfohlen **Quirin Niessen.**

Im Verlag von **Griffner & Schramm** in Leipzig
 erscheint und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes
 zu beziehen:
Die Klassiker der Philosophie.
 Von den frühesten griechischen Denkern
 bis auf die Gegenwart.
 Eine gemeinverständliche historische Darstellung ihrer Weltanschauung
 nebst einer Auswahl aus ihren Schriften
 von
Dr. Moritz Brasch.
 Ausgabe in Lieferungen, mit den Vorträtts der bedeutendsten
 Philosophen. Jede Lieferung enthält 8 Bogen 8°. Band I: „Das
 Alterthum“, ca. 14 Lieferungen, erscheint in rascher Reihenfolge.
 Preis der Lieferung 50 Pfennig.

Altkirchliche Eisenbahn.
 Richtung von Köln nach Trier.

Nbf.	Köln	8:45	12:00	3:00	8:00
	Euskirchen	8:57	12:12	3:12	8:12
	Sayen	9:10	12:25	3:25	8:25
	Mechernich	9:22	12:37	3:37	8:37
	Kall	9:35	12:50	3:50	8:50
	Hiltesheim	9:47	13:02	4:02	9:02
	Gerolstein	10:00	13:15	4:15	9:15
	Wirtzborn	10:12	13:27	4:27	9:27
	Mültenbach	10:25	13:40	4:40	9:40
	Wirtzborn	10:37	13:52	4:52	9:52
	Mültenbach	10:50	14:05	5:05	10:05
	Wirtzborn	11:02	14:17	5:17	10:17
	Mültenbach	11:15	14:30	5:30	10:30
	Wirtzborn	11:27	14:42	5:42	10:42
	Mültenbach	11:40	14:55	5:55	10:55
	Wirtzborn	11:52	15:07	6:07	11:07
	Mültenbach	12:05	15:20	6:20	11:20
	Wirtzborn	12:17	15:32	6:32	11:32
	Mültenbach	12:30	15:45	6:45	11:45
	Wirtzborn	12:42	15:57	6:57	11:57
	Mültenbach	12:55	16:10	7:10	12:10
	Wirtzborn	13:07	16:22	7:22	12:22
	Mültenbach	13:20	16:35	7:35	12:35
	Wirtzborn	13:32	16:47	7:47	12:47
	Mültenbach	13:45	17:00	8:00	13:00
	Wirtzborn	13:57	17:12	8:12	13:12
	Mültenbach	14:10	17:25	8:25	13:25
	Wirtzborn	14:22	17:37	8:37	13:37
	Mültenbach	14:35	17:50	8:50	13:50
	Wirtzborn	14:47	18:02	9:02	14:02
	Mültenbach	15:00	18:15	9:15	14:15
	Wirtzborn	15:12	18:27	9:27	14:27
	Mültenbach	15:25	18:40	9:40	14:40
	Wirtzborn	15:37	18:52	9:52	14:52
	Mültenbach	15:50	19:05	10:05	15:05
	Wirtzborn	16:02	19:17	10:17	15:17
	Mültenbach	16:15	19:30	10:30	15:30
	Wirtzborn	16:27	19:42	10:42	15:42
	Mültenbach	16:40	19:55	10:55	15:55
	Wirtzborn	16:52	20:07	11:07	16:07
	Mültenbach	17:05	20:20	11:20	16:20
	Wirtzborn	17:17	20:32	11:32	16:32
	Mültenbach	17:30	20:45	11:45	16:45
	Wirtzborn	17:42	20:57	11:57	16:57
	Mültenbach	17:55	21:10	12:10	17:10
	Wirtzborn	18:07	21:22	12:22	17:22
	Mültenbach	18:20	21:35	12:35	17:35
	Wirtzborn	18:32	21:47	12:47	17:47
	Mültenbach	18:45	22:00	13:00	18:00
	Wirtzborn	18:57	22:12	13:12	18:12
	Mültenbach	19:10	22:25	13:25	18:25
	Wirtzborn	19:22	22:37	13:37	18:37
	Mültenbach	19:35	22:50	13:50	18:50
	Wirtzborn	19:47	23:02	14:02	19:02
	Mültenbach	20:00	23:15	14:15	19:15
	Wirtzborn	20:12	23:27	14:27	19:27
	Mültenbach	20:25	23:40	14:40	19:40
	Wirtzborn	20:37	23:52	14:52	19:52
	Mültenbach	20:50	24:05	15:05	20:05
	Wirtzborn	21:02	24:17	15:17	20:17
	Mültenbach	21:15	24:30	15:30	20:30
	Wirtzborn	21:27	24:42	15:42	20:42
	Mültenbach	21:40	24:55	15:55	20:55
	Wirtzborn	21:52	25:07	16:07	21:07
	Mültenbach	22:05	25:20	16:20	21:20
	Wirtzborn	22:17	25:32	16:32	21:32
	Mültenbach	22:30	25:45	16:45	21:45
	Wirtzborn	22:42	25:57	16:57	21:57
	Mültenbach	22:55	26:10	17:10	22:10
	Wirtzborn	23:07	26:22	17:22	22:22
	Mültenbach	23:20	26:35	17:35	22:35
	Wirtzborn	23:32	26:47	17:47	22:47
	Mültenbach	23:45	27:00	18:00	23:00
	Wirtzborn	23:57	27:12	18:12	23:12
	Mültenbach	24:10	27:25	18:25	23:25
	Wirtzborn	24:22	27:37	18:37	23:37
	Mültenbach	24:35	27:50	18:50	23:50
	Wirtzborn	24:47	28:02	19:02	24:02
	Mültenbach	25:00	28:15	19:15	24:15
	Wirtzborn	25:12	28:27	19:27	24:27
	Mültenbach	25:25	28:40	19:40	24:40
	Wirtzborn	25:37	28:52	19:52	24:52
	Mültenbach	25:50	29:05	20:05	25:05
	Wirtzborn	26:02	29:17	20:17	25:17
	Mültenbach	26:15	29:30	20:30	25:30
	Wirtzborn	26:27	29:42	20:42	25:42
	Mültenbach	26:40	29:55	20:55	25:55
	Wirtzborn	26:52	30:07	21:07	26:07
	Mültenbach	27:05	30:20	21:20	26:20
	Wirtzborn	27:17	30:32	21:32	26:32
	Mültenbach	27:30	30:45	21:45	26:45
	Wirtzborn	27:42	30:57	21:57	26:57
	Mültenbach	27:55	31:10	22:10	27:10
	Wirtzborn	28:07	31:22	22:22	27:22
	Mültenbach	28:20	31:35	22:35	27:35
	Wirtzborn	28:32	31:47	22:47	27:47
	Mültenbach	28:45	32:00	23:00	28:00
	Wirtzborn	28:57	32:12	23:12	28:12
	Mültenbach	29:10	32:25	23:25	28:25
	Wirtzborn	29:22	32:37	23:37	28:37
	Mültenbach	29:35	32:50	23:50	28:50
	Wirtzborn	29:47	33:02	24:02	29:02
	Mültenbach	29:50	33:15	24:15	29:15
	Wirtzborn	30:02	33:27	24:27	29:27
	Mültenbach	30:15	33:40	24:40	29:40
	Wirtzborn	30:27	33:52	24:52	29:52
	Mültenbach	30:40	34:05	25:05	30:05
	Wirtzborn	30:52	34:17	25:17	30:17
	Mültenbach	31:05	34:30	25:30	30:30
	Wirtzborn	31:17	34:42	25:42	30:42
	Mültenbach	31:30	34:55	25:55	30:55
	Wirtzborn	31:42	35:07	26:07	31:07
	Mültenbach	31:55	35:20	26:20	31:20
	Wirtzborn	32:07	35:32	26:32	31:32
	Mültenbach	32:20	35:45	26:45	31:45
	Wirtzborn	32:32	35:57	26:57	31:57
	Mültenbach	32:45	36:10	27:10	32:10
	Wirtzborn	32:57	36:22	27:22	32:22
	Mültenbach	33:10	36:35	27:35	32:35
	Wirtzborn	33:22	36:47	27:47	32:47
	Mültenbach	33:35	37:00	28:00	33:00
	Wirtzborn	33:47	37:12	28:12	33:12
	Mültenbach	34:00	37:25	28:25	33:25
	Wirtzborn	34:12	37:37	28:37	33:37
	Mültenbach	34:25	37:50	28:50	33:50
	Wirtzborn	34:37	38:02	29:02	34:02
	Mültenbach	34:50	38:15	29:15	34:15
	Wirtzborn	35:02	38:27	29:27	34:27
	Mültenbach	35:15	38:40	29:40	34:40
	Wirtzborn	35:27	38:52	29:52	34:52
	Mültenbach	35:40	39:05	30:05	35:05
	Wirtzborn	35:52	39:17	30:17	35:17
	Mültenbach	36:05	39:30	30:30	35:30
	Wirtzborn	36:17	39:42	30:42	35:42
	Mültenbach	36:30	39:55	30:55	35:55
	Wirtzborn	36:42	40:07	31:07	36:07
	Mültenbach	36:55	40:20	31:20	36:20
	Wirtzborn	37:07	40:32	31:32	36:32
	Mültenbach	37:20	40:45	31:45	36:45
	Wirtzborn	37:32	40:57	31:57	36:57
	Mültenbach	37:45	41:10	32:10	37:10
	Wirtzborn	37:57	41:22	32:22	37:22
	Mültenbach	38:10	41:35	32:35	37:35
	Wirtzborn	38:22	41:47	32:47	37:47
	Mültenbach	38:35	42:00	33:00	38:00
	Wirtzborn	38:47	42:12	33:12	38:12
	Mültenbach	39:00	42:25	33:25	38:25
	Wirtzborn	39:12	42:37	33:37	38:37
	Mültenbach	39:25	42:50	33:50	38:50
	Wirtzborn	39:37	43:02	34:02	39:02
	Mültenbach	39:50	43:15	34:15	39:15
	Wirtzborn	40:02	43:27	34:27	39:27
	Mültenbach	40:15	43:40	34:40	39:40
	Wirtzborn	40:27	43:52	34:52	39:52
	Mültenbach	40:40	44:05	35:05	40:05
	Wirtzborn	40:52	44:17	35:17	40:17
	Mültenbach	41:05	44:30	35:30	40:30
	Wirtzborn	41:17	44:42	35:42	40:42
	Mültenbach	41:30	44:55	35:55	40:55
	Wirtzborn	41:42	45:07	36:07	41:07
	Mültenbach	41:55	45:20	36:20	41:20
	Wirtzborn	42:07	45:32	36:32	41:32
	Mültenbach	42:20	45:45	36:45	41:45
	Wirtzborn	42:32	45:57	36:57	41:57
	Mültenbach	42:45	46:10	37:10	42:10
	Wirtzborn	42:57	46:22	37:22	42:22
	Mültenbach	43:10	46:35	37:35	42:35
	Wirtzborn	43:22	46:47	37:47	42:47
	Mültenbach	43:35	47:00	38:00	43:00
	Wirtzborn	43:47	47:12	38:12	43:12
	Mültenbach	44:00	47:25	38:25	43:25
	Wirtzborn	44:12	47:37	38:37	43:37
	Mültenbach	44:25	47:50	38:50	43:50
	Wirtzborn	44:37	48:02	39:02	44:02
	Mültenbach	44:50	48:15	39:15	44:15
	Wirtzborn	45:02	48:2		